

# **XXI. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer = XXle Rapport annuel présenté par le Comité de la Caisse de remplacement des Maîtres aux écoles moyennes du canton de Berne**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la  
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **21 (1919)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243549>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schülerspeisung und -kleidung.

Die Motion Hurni betreffend vermehrter Unterstützung von Schülerspeisung und -kleidung durch den Staat hat bei ihrer Behandlung im Grossen Rat in der Januarsession d. J. nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Sie ist zwar von Regierung und Rat angenommen worden. Der Vertreter der Regierung hat aber erklärt, dass die Regierung nur dann darauf eintreten könne, wenn ihr die Gemeinden die nötigen Unterlagen unterbreiteten. Das will wohl heissen: wenn die Gemeinden mit den nötigen Gesuchen kommen und dartun, dass sie ihrerseits nicht mehr tun können. Allen denjenigen Gemeinden, deren Fonds und Privatsammlungen, eingeschlossen der Beitrag aus der Bundessubvention, nicht genügen und daher genötigt sind, Zuschüsse aus der Gemeindekasse zu machen, erhalten schon jetzt gemäss Art. 53 A. G. 40 % daran vom Staat zurückvergütet. Das ist gewiss etwas, aber mit Rücksicht auf die geringe Steuerkraft vieler Gemeinden nicht genug, um der Unterernährung entgegenzuwirken. Wir möchten daher die Lehrer solcher Gemeinden einladen, sich rühmig zu zeigen und von dem Versprechen der Regierung, wenn nötig, ungesäumt Gebrauch zu machen.

*Sekretariat des B. L. V.*

## XXI. Jahresbericht

**des Vorstandes der Stellvertretungskasse  
für bernische Mittellehrer**

**für das Rechnungsjahr vom 1. April 1918 bis 31. März 1919.**

*Tit. Schulbehörden!  
Gehrte Mitglieder!*

« Je finsterner die Nacht, um so  
heller leuchten die Sterne. »

Das verflossene Geschäftsjahr sollte für die Stellvertretungskasse zu einem Prüfstein werden. Noch nie sind so viele Anforderungen an sie gestellt worden. Nicht weniger als Fr. 24,251, Fr. 17,283.35 mehr als im letzten Jahre, wurden an *Stellvertretungskosten* ausbezahlt. Sie verteilen sich auf 96 Fälle. Nicht der Beschluss der letztjährigen Hauptversammlung, die Zahl der Stellvertretungstage zu erhöhen, verursachte den aussergewöhnlich hohen Betrag der Auszahlungen. Keine Vertretung hat über 125 Tage gedauert. Die vermehrten Auszahlungen sind grösstenteils die Folge der Grippe, dieser heimtückischen

## Soupes scolaires et assistance.

En session de janvier 1919 du Grand Conseil, la motion Hurni relative au secours en nourriture et vêtement à donner par l'Etat aux écoliers n'a pas eu le succès qu'on attendait, bien qu'elle ait été acceptée par le gouvernement et ledit conseil. Toutefois, le représentant du gouvernement a déclaré que celui-ci ne pourra s'occuper de la question qu'au cas où les communes fourniraient les bases nécessaires; ce qui signifie probablement que les communes doivent présenter leurs requêtes essentielles tout en déclarant leur incapacité de prêter une plus forte assistance. Toutes les communes auxquelles ne suffisent plus les fonds et les collectes particulières, y compris le montant de la subvention fédérale, et qui sont, par conséquent, contraintes de faire des avances de fonds pour la caisse communale, reçoivent dès à présent suivant l'article 53 A. G. le 40 % comme restitution de la part de l'Etat. C'est quelque chose sans doute, mais trop peu, par rapport à la capacité contributive de bien des communes, pour réagir contre la sous-alimentation. Aussi aimerions-nous inviter les instituteurs de ces communes à se démenier et, cas échéant, à profiter, sur-le-champ, de la promesse du gouvernement.

*Le secrétariat du B. L. V.*

## XXI<sup>e</sup> Rapport annuel

présenté par

**le Comité de la Caisse de remplacement  
des Maîtres aux écoles moyennes du canton de Berne  
et comprenant la période du 1<sup>er</sup> avril 1918 au 31 mars 1919.**

*Messieurs les membres des autorités scolaires,  
Mesdames et Messieurs, chers collègues,*

« Plus la nuit est sombre,  
plus l'étoile est brillante. »

L'exercice écoulé constitue une pierre de touche pour notre Caisse de remplacement. Jamais encore, elle n'a été soumise à pareille épreuve. Il n'a pas été versé moins de fr. 24,251 d'indemnités de remplacement, c'est-à-dire fr. 17,283.35 de plus que l'année dernière. Cette somme se répartit sur 96 cas. Ce n'est toutefois pas la décision de l'assemblée générale de l'année dernière, concernant la prolongation de la durée de l'indemnité, qui est cause de ce chiffre extraordinaire, car aucun remplacement n'a duré plus de 125 jours. Ce surcroît de dépenses est dû

Landeskrankheit, die mit ihren gefürchteten Begleiterscheinungen manchen Kollegen, viele Kolleginnen auf das Krankenlager gezwungen. In einem Zirkular, das eine der grössten schweizerischen Krankenkassen unlängst an die Aerzte gerichtet hatte, trafen wir die Stelle: «Wir gelangen an die Herren Aerzte mit dem höflichen Ersuchen, uns darin zu unterstützen, dass unsere Kasse nicht unrechtmässig ausgenützt wird. Am besten könnten sie dazu beitragen, indem sie den bei ihnen sich krank meldenden Mitgliedern im vermehrten Masse ihre Aufmerksamkeit widmen, die oft zweifelhaften Angaben genau prüfen und nicht für jedes leichte Unwohlsein einen Krankenschein ausfüllen. Es ist uns bekannt, dass die Grippepatienten oft einer längeren Erholung bedürfen, und es sollen sich die Massnahmen keineswegs gegen wirklich Kranke und Erholungsbedürftige richten.....» Bei der Prüfung aller der vielen Stellvertretungsfälle, die das letzte Jahr gebracht, setzten wir auch etwa einmal ein Fragezeichen zu einem Arztzeugnis, wenn es nur den Satz enthielt: «Frl. N. N. bedarf längerer Zeit der Schonung», wenn über den Anfang und insbesondere über das Ende der Krankheit und der Rekonvaleszenz kein bestimmtes Datum zu finden war.

Mehrmals wurden in der letzten Zeit Gesuche für *Extrabeiträge* eingereicht, namentlich von Mitgliedern, deren Besoldungsansätze in keiner Weise Schritt gehalten haben mit der durch die katastrophale Geldentwertung verteuerten Lebensführung. Da nach den Statuten unserer Kasse die Höhe der Stellvertretungsentschädigung von dem Grundgehalt der erkrankten Lehrkraft abhängt, durften Lehrer, deren Minimalgehalt beispielsweise Fr. 5000 beträgt, dem Vertreter pro Tag Fr. 15 auszahlen. Wird aber eine Lehrkraft für ihre keineswegs leichte Arbeit noch heute mit dem mehr als bescheidenen Jahresgehalt von Fr. 2400 abgelöhnt, so hat ihr Stellvertreter pro Schultag auch nur Anspruch auf Fr. 7.20. Der Vorstand begnügte sich bei der Behandlung solcher Fälle mehrfach nicht damit, den gewünschten Extrabeitrag zu gewähren, sondern er machte sowohl die betreffende Schulkommission, wie auch das Schulinspektorat auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam. Als Antwort auf eine bezügliche Mitteilung an Herrn Inspektor Dr. Schrag schrieb uns dieser am 20. Dezember letztthin: «Am 4. Dezember sind sämtliche Sekundarschulkommissionen durch Rundschreiben des Sekundarschulinspektorats auf die Unhaltbarkeit der Besoldungsverhältnisse der Arbeitslehrerinnen aufmerksam gemacht worden. Es wurde vorgeschlagen: Anfangsbesoldung Fr. 400, dazu 4 Zulagen von je Fr. 50; Höchstbesoldung Fr. 600, alles für die einzelne Arbeitsklasse...».

pour la plus grande partie à la grippe, cette maladie si perfide qui, sous ses formes les plus diverses, a couché de nombreux collègues sur un lit de souffrance. Dans une circulaire adressée dernièrement aux médecins par l'une des plus grandes caisses suisses de secours en cas de maladie, nous lisons le passage suivant: «Nous nous adressons à MM. les médecins pour les prier de bien vouloir nous soutenir dans les efforts que nous faisons pour empêcher que notre caisse soit mise à contribution de façon abusive. Ce en quoi ils nous rendraient les plus grands services, ce serait de vouer une plus grande attention à l'examen des sociétaires qui se portent malades, d'examiner minutieusement les indications souvent douteuses qui leur sont faites, et de ne pas accorder de certificat de maladie pour la moindre indisposition. Nous savons que les malades atteints de la grippe ont souvent besoin d'un long repos pour se remettre, et les mesures que nous proposons ne s'appliquent absolument pas aux personnes réellement malades, ou à celles dont la convalescence nécessite un certain temps.....» En examinant les nombreux cas de remplacement de l'exercice écoulé, nous avons été tentés de mettre l'une ou l'autre fois un point interrogatif à la fin d'un certificat médical très laconique ne contenant que cette seule phrase: «M<sup>lle</sup> N. N. a besoin de ménagements pendant assez longtemps», et sans aucune indication précise au sujet du début et spécialement de la fin de la maladie et de la convalescence.

Ces derniers temps, il nous a été fait, à plusieurs reprises, des demandes d'*indemnités extraordinaires*, notamment de la part de sociétaires avec le traitement ne correspondant absolument pas avec le renchérissement de la vie résultant de l'énorme dépréciation de l'argent. Comme l'indemnité de remplacement versée par notre Caisse dépend du traitement initial du sociétaire malade, les maîtres touchant par exemple un minimum de traitement de fr. 5000 pouvaient allouer fr. 15 par jour à leur remplaçant. Si par contre un autre collègue doit se contenter aujourd'hui encore d'un salaire annuel plus que modeste de fr. 2400, son remplaçant n'a droit qu'à fr. 7.20 d'indemnité journalière. Dans les cas de ce genre, le Comité ne s'est souvent pas contenté d'accorder l'indemnité extraordinaire demandée, mais il a en même temps attiré l'attention de la commission d'école en cause, comme aussi celle de l'inspecteur des écoles, sur cet état de choses dont le maintien est impossible. En réponse à une communication adressée à ce sujet à M. le Dr Schrag, inspecteur, il nous a écrit le 20 décembre dernier: «Le 4 décembre, une circulaire a été adressée à toutes les commissions d'école pour les rendre attentives aux conditions de traitement tout à

Mehr als je hatte sich der Vorstand im verflossenen Rechnungsjahre mit der Erledigung von Stellvertretungsfällen zu befassen, die verursacht wurden, weil Familienangehörige eines unserer Mitglieder an einer *epidemischen Krankheit* erkrankt waren und diesem der Besuch der Schule untersagt wurde. Hier zahlte die Kasse ebenfalls 90% an die verausgabten Stellvertretungskosten aus, weil in allen Fällen eine rechtzeitige Dislokation des Patienten unmöglich war oder die Kasse zu einer Mehrausgabe veranlasst hätte.

Die grosse Zahl der Stellvertretungen, die bessere Bezahlung der Vertreter, die zahlreichen Extrabeiträge und der bescheidene, trotz den wesentlich vermehrten Ausgaben stets gleich gebliebene Staatsbeitrag bewirkten, dass die diesjährige Rechnung mit einem *Defizit* von Fr. 6316.07 abschliesst. Es ist dies keine frohe und zum Glück eine ungewohnte Botschaft, die wir unsern Mitgliedern eröffnen müssen. Seit 1900 das erste Defizit, seit der Gründung der Kasse das zweite. Möge es das Gute haben, dass die Notwendigkeit unserer Stellvertretungskasse noch augenfälliger wird als bisher, und dass es der Kasse neue Einnahmequellen erschliesst.

Gehrte Mitglieder! Erfreuen dürfen wir Sie mit der Meldung, dass trotz des ungünstigen Rechnungsabschlusses der Vorstand nicht gewillt ist, grössere Opfer von Ihnen zu verlangen oder die Leistungen der Kasse zu beschränken. Der kommenden Hauptversammlung wird der Antrag zur Diskussion unterbreitet werden, die *Verlängerung* der *Stellvertretungsdauer* auf 150 Tage, wie sie im letzten Jahr provisorisch bestimmt wurde, auch für das künftige Rechnungsjahr beizubehalten. Die bezügliche Mehrleistung soll als ausserordentlicher Beitrag zuerkannt werden, um nicht statutenwidrig vorzugehen und um zur Stunde keinen auf Jahre hinaus bindenden Beschluss fassen zu müssen.

*Gemeinden* und *Staat* haben die Kasse auch im abgelaufenen Jahre durch Zuwendungen unterstützt. Wir danken dafür. Entsprechend den Gehaltsaufbesserungen, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Notlage insbesondere der Fixbesoldeten von mancher einsichtigen Gemeinde in erfreuender Weise gesprochen wurden, sind die Gemeindebeiträge an die Stellvertretungskasse gestiegen. Die Regierung dagegen zahlte wie bisher Fr. 2500. Wir sehen uns genötigt, dieses Jahr von neuem um eine *Erhöhung* des *Staatsbeitrages* nachzusuchen. Bei der Aufstellung der Rechnungsgrundlage für ihre Kasse im Jahr 1898 rechneten die bernischen Mittellehrer auf einen Staatsbeitrag, der 2%<sub>00</sub> der versicherten Lehrerbessoldungen ausmacht, während sie ihren Mitgliederbeitrag auf 3%<sub>00</sub> der Jahresbesoldung fest-

fait insuffisantes des maîtres d'ouvrages. Il a été proposé: traitement initial fr. 400 plus 4 augmentations de fr. 50 chacune; maximum fr. 600 par classe.....»

Pendant l'exercice écoulé, le Comité a dû s'occuper plus que jamais de cas de remplacement dus au fait que l'un de nos sociétaires était empêché de donner ses leçons parce que des membres de sa famille étaient atteints de *maladie épidémique*. Dans ces cas encore, la Caisse a versé 90% des frais de remplacement parce que, dans chaque cas, il était impossible d'éloigner à temps le malade, ou que ce déplacement eût occasionné à la Caisse un surplus de dépenses.

Le grand nombre des remplacements, la majoration des honoraires versés aux remplaçants, les nombreuses indemnités extraordinaires et le modeste subside de l'Etat, toujours resté le même malgré l'augmentation considérable des dépenses, tout cela a eu pour effet que nos comptes bouclent par un *déficit* de fr. 6316.07. Malgré que ce soit heureusement un fait rare, ce n'est pas là un message réjouissant à communiquer à nos sociétaires. C'est le premier déficit à signaler depuis 1900, et le second depuis la fondation de la Caisse. Puisse ce résultat démontrer avec plus d'évidence encore que par le passé la nécessité de notre Caisse de remplacement et lui ouvrir de nouvelles sources de revenus.

Mesdames et Messieurs, nous avons la satisfaction de vous informer que, malgré le résultat financier défavorable de l'exercice, le Comité n'a pas l'intention de vous demander de plus grands sacrifices ou de réduire les prestations de la Caisse. Il sera proposé à la prochaine assemblée générale de maintenir également pour le prochain exercice la *prolongation* à 150 jours de la durée du remplacement, telle qu'elle a été fixée provisoirement l'année passée. La majoration de l'indemnité doit être considérée comme prestation extraordinaire, ceci pour ne pas contrevenir aux statuts et pour ne pas prendre en ce moment-ci une décision nous liant pour des années.

Les *communes* et l'*Etat* ont subventionné la Caisse comme par le passé, et nous les en remercions. Les contributions des communes ont augmenté dans la même mesure que les améliorations de traitement accordées spécialement aux fonctionnaires à traitement fixe par plus d'une d'entre elles. L'Etat, par contre, a versé fr. 2500 comme par le passé. Cette année encore, nous nous voyons dans la nécessité de solliciter une *augmentation du subside de l'Etat*. Lorsque fut établie en 1898 la base de calcul de notre Caisse, les maîtres secondaires bernois comptaient sur un subside de l'Etat de 2%<sub>00</sub> des traitements



legten. Die Unterstützung, welche die Gemeinden leisteten, wurden ebenfalls auf 2‰ ihrer Lehrerbesoldungen berechnet. Auch die Regierung hatte die Beitragsberechnung der Stellvertretungskasse gebilligt. Sie sprach für das Jahr 1909 zum ersten Mal einen Staatsbeitrag von Fr. 2500, eine Summe, die damals den nachgesuchten 2‰ ungefähr entsprach. Seither ist dieser Betrag auf der gleichen Höhe belassen worden. Der Umfang der Verpflichtungen der Kasse aber hat bei stetig anwachsender Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, und das Verhältnis des Staatsbeitrages zu der Summe der Mitgliederbeiträge ist für die Kasse von Jahr zu Jahr ungünstiger geworden. Betrug beispielsweise im Rechnungsjahr 1908/09 die Zahl der Mitglieder 463, so sind es heute 657. 1908/09 zählte die Kasse 82 Schulanstalten, heute 100; 1908/09 betrug die Mitgliederbeiträge Fr. 4553.25, die Gemeindebeiträge Fr. 2901.15, die Auszahlungen Fr. 6185.80, im letzten Jahr die Mitgliederbeiträge Fr. 8552.45, die Gemeindebeiträge Fr. 5567.60, die Auszahlungen Fr. 24,251. Berechnet auf 2‰ der Lehrerbesoldungen sollte der Staatsbeitrag von Fr. 2500 auf Fr. 6000 gestiegen sein.

Einem *Aufnahmegesuch* der vier *Hauptlehrer* an der *Handelsschule in Delsberg* entgegenkommend, beantragt der Vorstand, der gewünschte Eintritt sei unter ähnlichen Bedingungen zu gewähren, wie sie 1908 für den Anschluss der Lehrerschaft des Technikums in Biel, 1910 für das Lehrerkollegium der Kantonsschule Pruntrut und 1917 für den Lehrkörper der Sekundarschule Münster aufgestellt wurden. Die Bedingungen lauten:

1. Bezahlung des statutarischen Eintrittsgeldes von Fr. 5.
2. Entrichtung einer Einkaufssumme in der Höhe eines Jahresbeitrages und Bezahlung des gleichen Betrages als Unterhaltungsgeld für das laufende Jahr.
3. Geltung einer Wartefrist von einem halben Jahr.
4. Die Schulgemeinde tritt ebenfalls bei und bezahlt einen Jahresbeitrag von 2‰, berechnet vom Jahresgehalt der versicherten Lehrer.

Die Besprechung der laufenden Geschäfte und die Erledigung der ausserordentlichen Traktanden machten im verfloßenen Geschäftsjahr fünf *Vorstands-* und zwei *Bureausitzungen* notwendig. Nicht immer leicht war es, in diesen sturmbewegten, fieberkranken Tagen eine Stunde zu wählen, die allen Mitgliedern genehm war.

An der letztjährigen Hauptversammlung wurden die von ihr zu ernennenden *Vorstandsmitglieder* mit der *Wiederwahl* beehrt. Wir danken

assurés, tandis que les sociétaires fixaient leur propre contribution à 3‰ du traitement annuel. Les subsides des communes étaient également calculés à raison de 2‰ des traitements versés par elles. Le gouvernement approuva le calcul de la subvention établi par la Caisse de remplacement. En 1909, il accorda pour la première fois une somme de fr. 2500 qui, à cette époque-là, correspondait à peu près aux 2‰ qu'on lui demandait. Depuis lors, cette subvention est restée la même. Les charges assumées par la Caisse ont par contre considérablement augmenté avec le nombre sans cesse croissant de l'effectif de nos membres, et la proportion existant entre le subside de l'Etat et le montant des contributions des membres est d'année en année plus défavorable pour notre Caisse. Si, en 1908/09, le nombre des sociétaires était de 463, il est aujourd'hui de 657. De 1908/09, la Caisse comptait 82 établissements scolaires; aujourd'hui, il y en a 100. De 1908/09, les contributions des membres étaient de fr. 4553.25, les subsides des communes de fr. 2901.15 et les indemnités versées de fr. 6185.80; l'année dernière, les contributions des membres ont été de fr. 8552.45, les subsides des communes de fr. 5567.60 et les indemnités versées de fr. 24,251. Calculé à raison de 2‰ des traitements des sociétaires, le subside de fr. 2500 de l'Etat devrait être aujourd'hui de fr. 6000.

Donnant suite à une *demande d'admission* des *quatre maîtres principaux* de l'*Ecole de commerce de Delémont*, le Comité propose de les recevoir aux mêmes conditions que celles qui furent accordées en 1908 au corps enseignant du Technicum de Bienne, en 1910 au corps enseignant de l'Ecole cantonale de Porrentruy, et en 1917 à celui de l'Ecole secondaire de Moutier. Ces conditions sont les suivantes:

- 1° versement de la finance d'entrée statutaire de fr. 5;
- 2° versement d'une finance de rachat égale à une contribution annuelle, et paiement de la même somme comme cotisation de l'année en cours;
- 3° fixation d'un délai de six mois avant l'entrée en vigueur des obligations de la Caisse de remplacement;
- 4° la Commission d'école se fait également recevoir membre et paye une contribution annuelle de 2‰ du traitement des maîtres assurés.

La discussion des affaires courantes et des tractanda extraordinaires a exigé cinq séances du *Comité* et deux du *bureau*. Par ces temps de trouble et de fièvre, il n'a pas toujours été facile de trouver une heure pouvant convenir à tous les membres du Comité.

auch an dieser Stelle für das Zutrauen, das uns damit bezeugt wurde. Nach dem in den Statuten vorgesehenen Wechsel trat auf Ende des Geschäftsjahres 1917/18 aus der Kontrolle aus Herr *J. Rufer*, Sekundarlehrer in Nidau. Für die unserer Kasse treu geleisteten Dienste sprechen wir Herrn Rufer den wärmsten Dank aus. Als neuer Revisor rückte vor Herr *W. Kasser*, Sekundarlehrer in Spiez. Als Ersatzmann konnte gewonnen werden Herr *E. Krebs*, Sekundarlehrer in Aarberg. Wir entbieten ihnen freundlichen Willkomm.

Geehrte Mitglieder! Zum Schluss unserer Berichterstattung bleibt uns noch die schmerzliche Pflicht, Sie an den Verlust von über zehn unserer Mitglieder zu erinnern. Mehrere von ihnen fielen der Grippe zum Opfer, der Influenza, deren Keime auch durch die zahlreiche Schülerschar gar leicht in das Schulzimmer getragen wurden. Seit der letzten Jahresversammlung haben für immer von uns Abschied genommen: *Samuel Althaus* in Zollbrück, *Alfred Steger* in Boltigen, *Alfred Stucki* in Signau, *Alfred Beer* in Biglen, *Emil Neidhart* in Zollbrück, *Fritz Reuter* in Pruntrut, *Alfred Reist* in Bern, *Johann Ulrich Zbinden* in Langnau, *Gustav Vauclair* in Pruntrut, *Johann Bieri* in Biel und *Aurèle Germinquet* in St. Immer. Ehre ihrem Andenken!

Das schicksalsschwerste Jahr der Weltgeschichte liegt hinter uns. Die Entscheidung im Weltkrieg ist gefallen, für viele befreiend, für manche vernichtend. Die neue Zeit fordert ein neues Geschlecht. Auch die freien Völker müssen säen, wenn sie ernten wollen. Die Grundpfeiler der Gesundheit sind und bleiben: Regelmässige Arbeit und Masshalten im Genuss.

#### *Zusammensetzung des gegenwärtigen Vorstandes.*

Präsident: *J. v. Grünigen*, Bern.

Kassier: *E. Zimmermann*, Bern.

Sekretär: *Dr. G. Aebersold*, Bern.

Uebrige Mitglieder: *Ed. Gsteiger*, Vorsteher der Mädchensekundarschule, Biel, und *Grossrat G. Nyffeler*, Präsident der Sekundarschulkommission, Kirchberg, als Vertreter des Staates; *J. Lüdi*, Münsingen, *K. Schneider*, Langenthal.

Rechnungsrevisoren: *M. Nussbaumer*, Delsberg, *W. Kasser*, Spiez.

Ersatzmänner: *K. W. Ständer*, Grosshöchstetten, *E. Krebs*, Aarberg.

La dernière assemblée générale a fait l'honneur d'une *réélection* aux membres du Comité à nommer par elle. Nous la remercions ici encore pour cette marque de confiance. Conformément aux statuts, *M. J. Rufer*, maître secondaire à Nidau, a terminé avec l'exercice 1917/18 ses fonctions de vérificateur des comptes. Nous le remercions chaudement pour les services rendus à la Caisse. Il a été remplacé par *M. W. Kasser*, maître secondaire à Spiez, et *M. E. Krebs*, maître secondaire à Aarberg, a été nommé vérificateur suppléant.

Chers collègues, en terminant notre rapport, il nous reste le devoir bien pénible de vous rappeler la perte de plus d'une dizaine de nos collègues-sociétaires. Plusieurs d'entre eux ont été victimes de la grippe, de l'influenza, dont les germes sont si facilement apportés en classe par les écoliers. Depuis notre dernière assemblée générale, la mort nous a ravi: MM. *Samuel Althaus*, à Zollbrück, *Alfred Steger*, à Boltigen, *Alfred Stucki*, à Signau, *Alfred Beer*, à Biglen, *Emile Neidhart*, à Zollbrück, *Fritz Reuter*, à Porrentruy, *Alfred Reist*, à Berne, *Jean-Ulrich Zbinden*, à Langnau, *Gustave Vauclair*, à Porrentruy, *Jean Bieri*, à Bienne, et *Aurèle Germinquet*, à St-Imier. Honneur à leur mémoire!

La plus tragique des années de l'histoire est passée. Dans la guerre mondiale, une décision est intervenue qui apporte aux uns la liberté et aux autres l'anéantissement. Les temps nouveaux exigent un esprit nouveau, et les peuples libres eux aussi doivent semer s'ils veulent récolter. Les bases de la santé sont et restent toutefois le travail régulier et la modération dans les jouissances.

#### *Composition du Comité actuel:*

Président: *J. v. Grünigen*, à Berne.

Caissier: *E. Zimmermann*, à Berne.

Secrétaire: *Dr G. Aebersold*, à Berne.

Autres membres: *Ed. Gsteiger*, directeur de l'Ecole secondaire des filles, à Bienne, et *G. Nyffeler*, député et président de la commission de l'Ecole secondaire, à Kirchberg, tous deux en qualité de représentants de l'Etat; *J. Lüdi*, à Münsingen, et *K. Schneider*, à Langenthal.

Vérificateurs de comptes: *M. Nussbaumer*, à Delémont, et *W. Kasser*, à Spiez.

Suppléants: *K. W. Ständer*, à Grosshöchstetten, et *E. Krebs*, à Aarberg.

**Auszug aus der Jahresrechnung.***I. Einnahmen.*

1. Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder . . . . .	Fr. 8,552.45
2. Gemeindebeiträge . . . . .	» 5,567.60
3. Staatsbeitrag . . . . .	» 2,500.—
4. Kapitalzinse . . . . .	» 2,696.65
<b>Summa Einnahmen</b>	<b>Fr. 19,316.70</b>

*II. Ausgaben.*

1. Stellvertretungskosten . . . . .	Fr. 24,251.—
2. Bureaukosten . . . . .	» 389.17
3. Entschädigung an den Vorstand . . . . .	» 820.—
4. Dem Reservefonds zugewiesen . . . . .	» 172.60
<b>Summa Ausgaben</b>	<b>Fr. 25,632.77</b>

*III. Bilanz.*

1. Summa Einnahmen . . . . .	Fr. 19,316.70
2. Summa Ausgaben . . . . .	» 25,632.77
<b>Vermögensverminderung</b>	<b>Fr. 6,316.07</b>

*IV. Zusammenstellung.*

Vermögen auf den 1. April 1918 . . . . .	Fr. 46,351.13
Vermögensabnahme . . . . .	» 6,316.07
<b>Vermögen auf den 31. März 1919</b>	<b>Fr. 40,035.06</b>
Reservefonds auf den 1. April 1918 . . . . .	Fr. 11,343.30
Einlage im laufenden Jahr . . . . .	» 172.60
<b>Reservefonds auf den 31. März 1919</b>	<b>Fr. 11,515.90</b>

**Hauptversammlung**

**Samstag den 31. Mai 1919, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,  
im Bürgerhaus, Bern.**

*Traktanden:*

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Bestimmung der Entschädigungsdauer.
4. Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsentschädigungen.
5. Gratifikation an den Vorstand.
6. Aufnahmebedingungen für die Hauptlehrer der Handelsschule in Delsberg.
7. Statutarische Wahlen.
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

**Extrait des comptes annuels.***I. Recettes.*

1° Cotisations des membres et finances d'entrée . . . . .	fr. 8,552.45
2° Contributions des communes . . . . .	» 5,567.60
3° Subvention de l'Etat . . . . .	» 2,500.—
4° Intérêts des capitaux . . . . .	» 2,696.65
<b>Total des recettes</b>	<b>fr. 19,316.70</b>

*II. Dépenses.*

1° Indemnités de remplacement . . . . .	fr. 24,251.—
2° Frais de bureau . . . . .	» 389.17
3° Indemnités au Comité . . . . .	» 820.—
4° Versement au fonds de réserve . . . . .	» 172.60
<b>Total des dépenses</b>	<b>fr. 25,632.77</b>

*III. Bilan.*

1° Total des recettes . . . . .	fr. 19,316.70
2° Total des dépenses . . . . .	» 25,632.77
<b>Solde passif</b>	<b>fr. 6,316.07</b>

*IV. Etat des biens.*

Fortune nette au 1 <sup>er</sup> avril 1918 . . . . .	fr. 46,351.13
Solde passif de l'exercice 1917/18 . . . . .	» 6,316.07
<b>Fortune nette au 31 mars 1919</b>	<b>fr. 40,035.06</b>
Réserves au 1 <sup>er</sup> avril 1918 . . . . .	fr. 11,343.30
Dépôt au cours de l'exercice . . . . .	» 172.60
<b>Total des réserves au 31 mars 1919</b>	<b>fr. 11,515.90</b>

**Assemblée générale**

**Samedi le 31 mai 1919, à 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> heures de l'après-midi,  
au Bürgerhaus, 1<sup>er</sup> étage, à Berne.**

*Ordre du jour:*

- 1° Rapport de gestion.
- 2° Passation des comptes.
- 3° Fixation de la durée de l'indemnité de remplacement.
- 4° Contributions des sociétaires et indemnités de remplacement.
- 5° Gratifications au Comité.
- 6° Conditions d'admission des maîtres principaux de l'Ecole de commerce de Delémont.
- 7° Elections statutaires.
- 8° Divers et imprévu.

Die geehrten Schulbehörden und übrigen Mitglieder der Stellvertretungskasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird vom Vorstand begrüsst.

Bern, den 1. Mai 1919.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse  
für bernische Mittellehrer,

Der Präsident: Der Sekretär: Der Kassier:  
J. v. Grünigen. Dr. G. Aebersold. E. Zimmermann.

Messieurs les délégués des autorités scolaires et les membres de la Caisse de remplacement sont cordialement invités à assister à cette assemblée. C'est avec plaisir que nous comptons sur une nombreuse participation.

Berne, le 1<sup>er</sup> mai 1919.

Au nom du Comité de la Caisse de remplacement  
des Maîtres aux écoles moyennes du canton de Berne:

Le président, Le secrétaire, Le caissier,  
J. v. Grünigen. Dr. G. Aebersold. E. Zimmermann.

## Ferienversorgung schwächlicher Kinder.

Soweit die Berichte eingelangt sind, haben im Laufe des Sommers und Herbstes 1918 1604 Kinder die Wohltaten der Ferienversorgung geniessen dürfen. Das Durchschnittstageskostgeld betrug Fr. 2.50. Bei einer Aufenthaltsdauer von minimal 20 Tagen ergibt sich eine Gesamtausgabe von Fr. 80,200. Besonders schwächliche Kinder durften 30 Tage in den Ferien bleiben. Der Kurerfolg war sehr erfreulich; es wurden Gewichtszunahmen von 800—2700 g konstatiert. Im Jahre 1917 konnte unsere Statistik die Platzierung von über 1900 Kindern melden. Der Rückgang im Jahre 1918 rührt von der Grippe her; einige Gemeinden, die dieser Epidemie wegen von der Ferienbeschickung absehen mussten, haben ihren schwächlichen Kindern während der Vakanzen Milch zukommen lassen.

Obschon wir hier nicht mit entsprechenden Zahlen aufrücken können, sind wahrscheinlich doch im Laufe des Jahres 1918 mehr Kinder in Ferienplätzen gewesen als pro 1917. Pro 1918 trat eine unentgeltliche Ferienversorgung in Wirksamkeit, über deren Ergebnisse mir bis dahin keine Angaben unter die Augen gekommen sind. Im Namen und Auftrag des Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit führt der unterzeichnete Berichterstatter ein Verzeichnis von Ferienplätzen und nimmt bezügliche Neuanmeldungen von Ferienkinderliebhabern dankbar entgegen. Andererseits stellt er die erhaltenen Adressen und Auskünfte den Schulbehörden, Ferienversorgungen, Lehrern und Eltern gern zur Verfügung.

Hier noch die Namen derjenigen Gemeinden, welche 1918 Kinder in die Ferien geschickt haben, wie auch die Anzahl der letztern.

Aarberg 18, Bern (Kolonieleiter Herr Wenger) 654, Bern (Herr Glaus) 24, Bümpliz 30, Biel 135,

Büren 19, Burgdorf 76, Huttwil 34, Interlaken 104, Langenthal 63, Langenthal (Pro Juventute) 31, Madretsch 30, Münchenbuchsee 16, Münsingen 8, Oberburg 28, Tavannes 2, Thun 195, Wangen a.A. 15. Mehrere Gemeinden haben eigene Ferienkolonien.

Dank und Anerkennung gebührt den Kolonieleitern und -leiterinnen, die mit grosser Aufopferung ihres verantwortungsvollen Amtes gewaltet haben.

### Verzeichnis der Familien, die gewillt sind, während der Ferien Kinder zu einem mässigen Kostgeld aufzunehmen.

*Iseltwald*: Fr. Rosina Abegglen, a. d. Burg.

*Frutigen* (Hasli): Lehrer Röstli (eventuell).

*Pohlern* bei Blumenstein: Familie Krenger (eventuell).

*Fahrni* bei Steffisburg: Lehrer A. Schärz kann zirka 30 Kinder teils selbst aufnehmen, teils in der Nachbarschaft unterbringen.

*Hartlisberg* bei Steffisburg: Gottfried Künzli hat Platz für zirka 40 Kinder.

*Homburg* bei Thun: Lehrer J. Stucki vermittelt Plätze für zirka 30 Kinder.

*Oberdiessbach*: Fräulein Rösy Jung, obere Haube, kann eine grössere Anzahl Kinder aufnehmen.

*Linden*: Familie Linder, Griedenbühl, 1 Kind.

*Münsingen*: Frau Tschanz, Küfers, 2 Mädchen.

*Oberthal*: Familie Gerber, Bumersbach, 1 Mädchen.

*Langnau*: Adolf Krähenbühl, Spitzenegg, 1—2 Knaben.

*Signau*: Frau L. Lehmann, 1 Knabe von 6—7 Jahren.

*Zollbrück*: Familie Fankhauser, Geissbühl, 2 Mädchen; Familie Ledermann, Alpmoos, 4 Kinder.

*Lauperswil*: Adolf Wälti, Obermoos, kann eine Kolonie von 20—30 Kindern aufnehmen.